

Geleitwort II

„Meinen Glückwunsch an die Autoren!“ Gelungen weisen sie bereits im Titel auf die notwendige Neuorientierung in der Gesundheitspolitik und im Gesundheitswesen hin. Strukturiert und gut lesbar machen sie deutlich, an welchen Stellen unser System grundlegend reformbedürftig und reformfähig ist. Für mich nicht überraschend, sind doch die Autoren in hohem Maße ausgewiesene Kenner der Szene. Sie durchdringen das Thema von der unmittelbaren Versorgungsebene bis zur Frage der Versorgungsforschung.

Warum braucht dieses System eine Perspektive?

„*We have good people in bad systems and good people in bad systems will fail*“. Dieser Satz, gesprochen von Donald Berwick MD, MPP, ehemaliger Präsident des „Institute for Healthcare Improvement“ der USA, auf dem „Global Ministerial Summit on Patient Safety“ im Jahr 2016 in London, bringt das Thema auf den Punkt. Die Patientenversorgung, die Medizin, aber auch die Pflege sind eine beispiellose Erfolgsstory. Wir können Krankheiten wie Aids oder zahlreiche Tumorerkrankungen behandeln, die noch vor wenigen Jahren unausweichlich zum Tode geführt hätten. Wir sind befähigt, chronisch Kranken, wie beispielsweise Patienten mit Diabetes Mellitus, ein nahezu normales Leben zu ermöglichen. Nicht zuletzt ist die akute Notfallversorgung nach wie vor international vorbildlich. Gleichzeitig haben sich unsere Patientinnen und Patienten entwickelt. Sie sind nicht nur älter und multimorbid geworden, sondern auch – nachvollziehbarer Weise – anspruchsvoller.

Wesentlich verändert haben sich derweil die Rahmenbedingungen. Durch eine von der Politik vorgegebene Kommerzialisierung und Industrialisierung der Patientenversorgung bei gleichbleibender Mittelknappheit erleben alle Gesundheitsberufe eine zunehmende Entfremdung und entziehen sich der Patientenversorgung. Der daraus resultierende Mangel an Pflegekräften, an Haus-, aber auch niedergelassenen Fachärzten, die eingeschränkte Verfügbarkeit von Routinemedikamenten – all dies sind Beispiele dafür, dass wir inzwischen in einer flächendeckend weichen Rationierung angekommen sind.

Unser Gesundheitssystem ist währenddessen im Grunde unverändert. Nach wie vor entspricht es dem Fließbandprinzip: Die Politik macht die Gesetze. Die Krankenkassen kümmern sich um das Geld. Die Gesundheitsberufe geben es aus. Die Patienten empfangen Leistungen. Was aber letztlich das Ergebnis ist, ob es dem Patienten mit Herzinfarkt in Berlin besser geht als in Hamburg oder ein Patient mit Depression in Niedersachsen besser versorgt ist als in Baden-Württemberg – das ist vollkommen unbekannt. Das Fließband stockt, wenn nicht mehr Geld ins System investiert wird.

An dieser Stelle setzt das vorliegende Buch an. Es werden nicht nur die zentralen Probleme der Gesundheitspolitik leicht verständlich dargestellt, sondern es werden sehr konkrete Empfehlungen gegeben, wie man von der kommunalen Politik bis zur

hohen Gesundheitspolitik die Voraussetzungen für eine bessere Versorgung und mehr gemeinsame Verantwortung schaffen kann.

Wer nicht will, dass alles bleibt, wie es ist, wer seine Hoffnung auf ein humanes und hochwertiges Gesundheitswesen noch nicht aufgegeben hat und nicht mehr zusehen kann, wie es jeden Tag noch ein Stückchen schlechter wird – kurzum: Wer für die Nachwelt ein besseres System erschaffen möchte, dem sei dieses Buch mit Nachdruck ans Herz gelegt. Es hilft uns allen!

Berlin, im August 2020

Dr. Günther Jonitz, Präsident der Ärztekammer Berlin